

Das Deutsche Schulbarometer: Aktuelle Herausforderungen aus Sicht von Schulleitungen

Ergebnisse einer Befragung von Schulleitungen allgemein- und
berufsbildender Schulen

forsa Gesellschaft für
Sozialforschung und
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin

Telefon 030 62882-0

E-Mail info@forsa.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	3
1 Aktuelle Herausforderungen als Schulleitung.....	4
2 Arbeitsbelastung der Schulleitungen	6
3 Schulentwicklung.....	9
4 Lernstände der Schüler.....	14
5 Meinungen zur traditionellen Prüfungs- und Benotungspraxis.....	20
6 Angebote der Schulsozialarbeit und Schulpsychologie.....	21
7 Beschulung geflüchteter und neu zugewanderter Kinder.....	24
8 Bedarfe an der Schule.....	39
9 Informationen zu außerschulischen Angeboten	40

Vorbemerkung

Im Auftrag der Robert Bosch Stiftung hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative bundesweite Befragung unter Schulleitungen allgemeinbildender und berufsbildender Schulen in Deutschland durchgeführt.

Die Schulleitungen wurden u.a. zu den derzeit größten Herausforderungen, zu ihrer Arbeitsbelastung, zu Lernrückständen der Schülerinnen und Schüler, zu Angeboten im Bereich Schulpsychologie und -sozialarbeit sowie zur Beschulung von Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine sowie von anderen zugewanderten Kindern und Jugendlichen mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen befragt.

Die Erhebung wurde vom 31. Oktober bis 16. November 2022 als Online-Befragung durchgeführt. Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.055 Schulleitungen allgemeinbildender und berufsbildender Schulen in der Bundesrepublik Deutschland befragt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Schulleitungen allgemeinbildender und berufsbildender Schulen in Deutschland übertragen werden. Die Fehlertoleranzen werden durch die Fallzahlen beeinflusst und sind in den Untergruppen (z.B. bei der Aufschlüsselung nach Regionen, Schulformen etc.) entsprechend etwas größer.



Das Deutsche Schulbarometer ist eine Umfrage im Auftrag der Robert Bosch Stiftung.¹

Alle Ergebnisse und Berichte finden Sie auf dem Deutschen Schulportal unter <https://deutsches-schulportal.de/deutsches-schulbarometer/>

¹ Hinweis zur korrekten Zitierung des vorliegenden Berichts:

Robert Bosch Stiftung (2023): Das Deutsche Schulbarometer: Aktuelle Herausforderungen aus Sicht von Schulleitungen. Ergebnisse einer Befragung von Schulleitungen allgemein- und berufsbildender Schulen. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung.

1 Aktuelle Herausforderungen als Schulleitung

Zu Beginn wurden die Schulleitungen offen und ohne Vorgabe danach gefragt, was an ihrer Schule zurzeit die größten Herausforderungen für sie als Schulleitung sind.

Wie in der Tabelle auf der nachfolgenden Seite ersichtlich, wird ein herrschender Personalmangel (67 %) von Schulleitungen mit großem Abstand am häufigsten als derzeit größte Herausforderung angesehen. Neben einem allgemeinen Mangel an Personal, wird dabei insbesondere ein Lehrkräftemangel (35 %) beklagt.

Die weiteren genannten Herausforderungen folgen erst mit großem Abstand. Es fällt dabei vor allem die Vielfalt der genannten Themen auf: 22 Prozent der Schulleitungen sehen in der Digitalisierung zurzeit eine der größten Herausforderungen. Jeweils etwa ein Fünftel der Befragten nennen Bürokratie (21 %) bzw. Arbeitsbelastung und Zeitmangel (20 %) als größte Herausforderungen.

Von mindestens 10 Prozent der Befragten genannt werden zudem das Verhalten der Schüler/innen (13 %) sowie die Aufnahme und Beschulung von Geflüchteten, z.B. aus der Ukraine (11 %).

Des Weiteren als größte Herausforderungen angesehen werden u.a. Corona bzw. die Corona-Maßnahmen (9 %), Integration (8 %), Inklusion (8 %), die Eltern der Schüler/innen (8 %), Räumlichkeiten und Gebäude (8 %), die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte (7 %), Behörden bzw. die Bildungspolitik (6 %), Lernrückstände der Schüler/innen (6 %), das Voranbringen der Schulentwicklung (5 %), zu große Klassen (4 %) sowie fehlende finanzielle Mittel (3 %).

Die aktuell größten Herausforderungen als Schulleitung

	insgesamt	Schulform				
	%	Grundschule	Haupt-/Real-/Gesamtschule	Gymnasium	Förder-/Sonderschule	berufsbildende Schulen
Personalmangel	67	67	73	62	76	53
Lehrkräftemangel	35	32	37	32	35	34
Personalmangel allg.	35	38	42	34	47	21
Mangel an Sozialarbeitern, Förderpädagogen, Schulpsychologen	6	8	6	2	10	6
Digitalisierung	22	16	18	30	16	45
Digitalisierung (allg.), schlechte technische Ausstattung der Schule	19	14	18	25	14	40
mangelnde Unterstützung für Lehrkräfte/Schulleitung bei Digitalthemen	3	2	1	4	2	6
Bürokratie, Verwaltung, Organisationsstruktur der Schule	21	23	17	17	22	23
Arbeitsbelastung, Zeitmangel (allg.)	20	25	12	12	20	23
Verhalten der Schüler	13	11	21	11	19	6
Aufnahme und Beschulung von Geflüchteten z.B. aus der Ukraine	11	13	11	21	1	6
Corona, Corona-Maßnahmen	9	7	13	12	7	12
Integration (allg.)	8	10	14	3	0	7
Inklusion	8	10	10	3	7	4
Eltern der Schüler	8	12	10	5	3	1
Gebäude, Räume	8	8	7	11	14	4
Arbeitsbelastung der Lehrkräfte	7	8	4	12	10	9
Bildungspolitik, Behörden	6	6	9	6	3	5
Lernrückstände (wegen Corona/Schulschließungen)	6	6	3	14	0	6
Schulentwicklung voranbringen	5	3	6	1	5	7
zu große Klassen	4	6	3	1	10	2
Finanzielle Mittel	3	4	2	5	2	4
Kollegium	3	3	4	2	1	3
Lernwille, Disziplin der Schüler	3	2	3	4	2	5
leistungsschwache Schüler	3	2	3	3	3	3
Umstellung zur Ganztagschule	2	3	3	4	1	0

offene Abfrage, aufgeführt sind Nennungen ab 2 Prozent; Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

2 Arbeitsbelastung der Schulleitungen

Ihre derzeitige Arbeitsbelastung wird von fast allen Schulleitungen (95 %) als sehr hoch (59 %) oder hoch (36 %) eingeschätzt.

Nur sehr wenige Schulleitungen finden ihre derzeitige Arbeitsbelastung angemessen (5 %).

Quasi niemand (weniger als 1 %) betrachtet die eigene Arbeitsbelastung derzeit als eher oder sehr gering.

Arbeitsbelastung der Schulleitungen

Es schätzen ihre derzeitige Arbeitsbelastung ein als

		sehr hoch	eher hoch	angemessen	eher gering	sehr gering
		%	%	%	%	%
insgesamt		59	36	5	0	0
Männer		54	40	7	0	0
Frauen		62	34	4	0	0
unter 50-Jährige		56	39	4	0	0
50- bis 59-Jährige		60	35	5	0	0
60 Jahre und älter		55	35	10	0	0
Schulform	Grundschule	63	34	3	0	0
	Haupt-/Real-/ Gesamtschule	62	34	4	0	0
	Gymnasium	55	36	8	1	0
	Förder-/ Sonderschule	54	37	9	1	0
	berufsbildende Schulen	59	36	4	0	0

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht / keine Angabe“

Auf die Frage, was ihren Arbeitsalltag als Schulleitung spürbar entlasten würde, antworten 41 Prozent der Befragten, dass die Einstellung von zusätzlichem Personal sie spürbar entlasten würde.

Ebenfalls mehr als ein Drittel (34 %) der Schulleitungen sagt, dass mehr Leitungsstunden und eine geringere Unterrichtsverpflichtung sie spürbar entlasten würde. 28 Prozent nennen eine Unterstützung bei Verwaltungstätigkeiten und 25 Prozent einen Abbau von Bürokratie.

10 Prozent meinen, dass ein verändertes Agieren von Akteuren der Bildungspolitik sowie von Behörden ihren Arbeitsalltag entlasten würde. 9 Prozent versprechen sich eine spürbare Entlastung durch ein (häufiger besetztes) Sekretariat und ähnlich viele (8 %) meinen, dass sie durch die Einstellung von EDV-Kräften oder andersartiger Unterstützung bei Digitalthemen spürbar entlastet würden. Dass die Einstellung eines Konrektors bzw. einer Konrektorin oder die Einrichtung einer erweiterten Schulleitung sie in ihrem Arbeitsalltag spürbar entlasten würde, geben 7 Prozent an.

Während die Schulleitungen allgemeinbildender Schulen sich insbesondere von der Einstellung zusätzlichen Personals sowie einer Erhöhung der Leitungszeiten und einer Verringerung der Unterrichtsverpflichtung Entlastung versprechen, wird von den Schulleitungen von berufsbildenden Schulen am häufigsten die Unterstützung bei Verwaltungstätigkeiten sowie weniger Bürokratie genannt.

Entlastung des Arbeitsalltags als Schulleitung

Es würde den Arbeitsalltag als Schulleitung spürbar entlasten:	insgesamt	Schulform				
		Grundschule	Haupt-/Real-/Gesamtschule	Gymnasium	Förder-/Sonderschule	berufsbildende Schulen
	%	%	%	%	%	%
mehr Personal	41	46	44	31	44	23
mehr Personal (allg.)	20	24	21	16	24	11
mehr Lehrkräfte	15	16	16	12	13	6
mehr Sozialarbeiter, Förderpädagogen, Schulpsychologen	10	12	9	7	15	7
Reserve/Pool an Vertretungslehrkräften	5	8	5	3	5	4
mehr Leitungsstunden, geringere Unterrichtsverpflichtung	34	48	30	21	22	20
Unterstützung bei Verwaltungstätigkeiten	28	27	29	35	21	39
weniger Bürokratie	25	18	28	26	32	30
Änderungen in Bildungspolitik, Behörden	10	10	9	12	10	15
geringere Arbeitsbelastung, mehr Zeit (allg.)	9	9	10	12	5	12
Sekretariat	9	16	5	1	10	2
IT-Support, mehr Unterstützung bei Digitalisierung	8	6	6	11	12	12
Einstellung von Konrektor/in, Einrichtung einer erweiterten Schulleitung	7	8	8	3	5	8
mehr Entscheidungsspielraum für die Schulen/Schulleitung	5	3	5	7	7	12
bessere digitale/technische Ausstattung der Schule	4	2	5	2	3	8
geringere Arbeitsbelastung der Lehrkräfte	3	3	5	4	0	4
bessere finanzielle Ausstattung der Schulen	3	2	2	3	1	5
kleinere Klassen	3	4	3	2	1	0
bessere Räumlichkeiten, Gebäude	2	3	1	1	5	1
bessere Bezahlung	2	3	2	4	2	1
Kollegium	2	2	1	1	1	2
Autorität der Schulleitung stärken	1	1	1	1	1	2
verändertes Verhalten der Eltern der Schüler	1	1	1	1	1	0
mehr Fortbildungsangebote für Lehrkräfte und Schulleitungen	1	0	2	1	1	1

offene Abfrage, aufgeführt sind Nennungen ab 1 Prozent; Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

3 Schulentwicklung

An 86 Prozent der Schulen finden gemäß Aussage der befragten Schulleitungen zurzeit Schulentwicklungsprozesse statt.

Besonders hoch ist der Anteil an den Gymnasien und berufsbildenden Schulen.

Dass an ihrer Schule zurzeit keine Schulentwicklungsprozesse stattfinden, meinen am ehesten die Schulleitungen von Grundschulen sowie die Schulleitungen von Schulen in Ostdeutschland.

Schulentwicklungsprozesse

		Es finden derzeit Schulentwicklungsprozesse an der Schule statt	
		ja	nein
		%	%
insgesamt		86	12
Ost		74	23
West*		89	10
Schulform	Grundschule	80	19
	Haupt-/Real-/ Gesamtschule	87	13
	Gymnasium	94	6
	Förder-/ Sonderschule	87	9
	berufsbildende Schulen	95	4

* inkl. Berlin
an 100 Prozent fehlenden Angaben = „weiß nicht / keine Angabe“

An 70 Prozent der Schulen finden zurzeit Schulentwicklungsprozesse im Bereich Digitalisierung statt. An der Mehrheit der Schulen (54 %) sind zudem Schulentwicklungsprozesse im Bereich Unterricht im Gange.

Weitere Bereiche in denen zurzeit häufig Schulentwicklungsprozesse stattfinden, sind Personal (42 %), Kommunikation (36 %), Organisation (35 %), Inklusion (34 %), Leistung (32 %), außerschulische Partner (29 %) und Partizipation (23 %). Seltener wird von Schulentwicklungsprozessen im Bereich Prüfungen berichtet (7 %).

Spontan genannt werden zudem die Entwicklung von Arbeitsplänen bzw. die Umsetzung von Lehrplänen sowie die Entwicklung eines Schulprogramms. Vereinzelt wird auch spontan von Schulentwicklungsprozessen in den Bereichen Qualitätsmanagement, Nachhaltigkeit und Gesundheit berichtet.

Wie bereits auf der vorigen Seite dargestellt finden an 12 Prozent der Schulen zurzeit keine Schulentwicklungsprozesse statt.

Die Schulleitungen an berufsbildenden Schulen berichten häufiger als die Schulleitungen allgemeinbildender Schulen von Schulentwicklungsprozessen in den Bereichen Digitalisierung, Unterricht, Personal, Kommunikation und Organisation.

Bereiche von Schulentwicklungsprozessen

Es finden in folgenden Bereichen Schulentwicklungsprozesse statt:	insgesamt	Schulform				
		Grundschule	Haupt-/Real-/Gesamtschule	Gymnasium	Förder-/Sonderschule	berufsbildende Schulen
	%	%	%	%	%	%
Digitalisierung (z.B. digitale Unterrichtseinheiten produzieren, Erstellung einer Online-Plattform)	70	60	67	87	65	89
Unterricht (z.B. Unterrichtsmethoden weiterentwickeln)	54	47	51	59	49	76
Personal (z.B. gezielt Kompetenzen des Personals weiterentwickeln)	42	32	38	54	37	61
Kommunikation (z.B. interne Kommunikationsstrukturen entwickeln)	36	26	37	37	36	55
Organisation (z.B. Arbeits-/Steuerungsgruppen einführen)	35	22	38	43	40	59
Inklusion (z.B. Konzepte zur Individualisierung entwickeln)	34	30	43	22	26	36
Leistung (z.B. schulinterne Programme zum Aufholen von Lernrückständen entwickeln)	32	28	32	35	18	37
außerschulische Partner (z.B. mit regionalen Unternehmen/Vereinen vernetzen und Angebote für die Schüler/innen entwickeln)	29	23	36	28	29	38
Partizipation (z.B. Schüler/innen aktiv in Steuerungs-/Entscheidungsprozesse der Schule involvieren)	23	21	27	30	21	20
Prüfungen (z.B. neue Prüfungsformate entwickeln)	7	2	9	12	2	17
Es finden keine Schulentwicklungsprozesse statt	12	19	13	6	9	4

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Die Schulleitungen, an deren Schule zurzeit keine Schulentwicklungsprozesse stattfinden, wurden nach den Gründen dafür gefragt. 92 Prozent der Befragten geben an, dass dies an fehlenden zeitlichen Ressourcen des pädagogischen Personals liegt.

Dass es an Widerständen bzw. fehlender Zustimmung des pädagogischen Personals liegt, meinen 15 Prozent. Dass es an fehlender Unterstützung durch die Schulverwaltung scheitert, 9 Prozent.

6 Prozent der Befragten meinen, dass es an ihrer Schule keinen Bedarf und keine Notwendigkeit für Schulentwicklungsprozesse gibt.

Gründe, warum Schulentwicklungsprozesse nicht stattfinden

Aus folgenden Gründen finden zurzeit keine Schulentwicklungsprozesse an ihrer Schule statt:

	%
fehlende zeitliche Ressourcen des pädagogischen Personals/ Kollegiums	92
Widerstände/ fehlende Zustimmung des pädagogischen Personals	15
fehlende Unterstützung durch Schulverwaltung	9
kein Bedarf / keine Notwendigkeit gegeben	6

Basis: Schulleitungen, an deren Schule zurzeit keine Schulentwicklungsprozesse stattfinden
 Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Fast die Hälfte der Schulleitungen (48 %) berichtet davon, dass an ihrer Schule Schulentwicklungsprozesse, die in diesem Schuljahr stattfinden sollten, pausiert oder gestoppt wurden, um das Kollegium zu entlasten.

Schulleitungen an Grund- und Förderschulen berichten davon häufiger als Schulleitungen von Gymnasien.

Wurden Schulentwicklungsprozesse pausiert oder gestoppt?

		Es wurden in diesem Schuljahr, Schulentwicklungsprozesse pausiert oder gestoppt, um das Kollegium zu entlasten	
		ja	nein
		%	%
insgesamt		48	50
Schulform	Grundschule	54	43
	Haupt-/Real-/Gesamtschule	47	49
	Gymnasium	31	69
	Förder-/ Sonderschule	55	44
	berufsbildende Schulen	43	56

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht / keine Angabe“

Wenn man diese Werte mit den auf Seite 9 dargestellten Ergebnissen kombiniert, wird ersichtlich, dass:

- an 46 Prozent der Schulen in diesem Schuljahr (bisher) alle Schulentwicklungsprozesse wie geplant stattfinden,
- an 39 Prozent der Schulen in diesem Schuljahr Schulentwicklungsprozesse nur teilweise stattfinden, da einige Schulentwicklungsprozesse, die stattfinden sollten, pausiert oder gestoppt wurden, um das Kollegium zu entlasten,
- an 8 Prozent der Schulen in diesem Schuljahr keine Schulentwicklungsprozesse stattfinden, da die geplanten Schulentwicklungsprozesse pausiert oder gestoppt wurden, um das Kollegium zu entlasten,
- an 4 Prozent der Schulen in diesem Schuljahr keine Schulentwicklungsprozesse stattfinden und auch keine geplant waren.

Die restlichen 3 Prozent der Befragten haben bei einer der Fragen keine Angabe gemacht.

4 Lernstände der Schüler

56 Prozent der Schulleitungen geben an, dass an ihrer Schule systematisch die Lernstände aller Schüler erfasst werden, um eine kompetenzorientierte Einstufung vornehmen zu können. 39 Prozent sagen, dass dies an ihrer Schule nicht der Fall ist.

Besonders häufig werden systematische Lernstandserhebungen aller Schüler an Grund- und Förderschulen durchgeführt. An berufsbildenden Schulen finden diese vergleichsweise am seltensten statt.

Systematische Lernstandserhebungen aller Schüler werden zudem häufiger an Schule in Ostdeutschland durchgeführt als in Westdeutschland.

An Schulen, an denen mehr als die Hälfte der Eltern staatliche Leistungen bezieht, werden besonders oft systematische Lernstandserhebungen durchgeführt, um eine kompetenzorientierte Einstufung der Schüler vornehmen zu können.

Systematische Erfassung der Lernstände aller Schüler

Es werden an ihrer Schule Lernstände aller Schüler erfasst, um eine kompetenzorientierte Einstufung vornehmen zu können

		ja	nein
		%	%
insgesamt		56	39
Ost		68	28
West		54	42
Schulform	Grundschule	67	28
	Haupt-/Real-/ Gesamtschule	56	41
	Gymnasium	46	46
	Förder-/ Sonderschule	70	19
	berufsbildende Schulen	29	68
Anteil Eltern mit Sozialtransfer	weniger als 25%	58	38
	25 bis 50%	58	36
	mehr als 50%	73	25
Anteil Schüler mit Lernrückständen	bis 20%	57	37
	21 bis 50%	57	40
	51% oder mehr	54	42

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht / keine Angabe“

Die Schulleitungen wurden gebeten, den ungefähren Anteil der Schülerinnen und Schüler an ihrer Schule einzuschätzen, die zum Zeitpunkt der Befragung im November 2022 deutliche Lernrückstände haben.

Durchschnittlich geben die Schulleitungen an, dass 35 Prozent der Schülerinnen und Schüler an ihrer Schule deutliche Lernrückstände aufweisen. 15 Prozent der Befragten nennen dabei einen Wert zwischen 0 und 10 Prozent, 21 Prozent einen Wert zwischen 11 und 20 Prozent. Ein Wert zwischen 21 und 30 Prozent wurde von 16 Prozent der Schulleitungen angegeben. 18 Prozent beziffern den Anteil der Schülerinnen und Schüler mit deutlichen Lernrückständen auf 31 bis 50 Prozent und 11 Prozent auf 51 bis 75 Prozent. Dass mehr als 75 Prozent ihrer Schülerinnen und Schüler an ihrer Schule deutliche Lernrückstände haben, berichten 7 Prozent der Schulleitungen.

An Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie an berufsbildenden Schulen wird der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Lernrückstand von den Schulleitungen höher eingeschätzt als an Grundschulen und Gymnasien.

Besonders Schulleitungen, an deren Schule mehr als 50 Prozent der Eltern staatliche Hilfen beziehen oder mehr als 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler eine andere Familiensprache als Deutsch haben, geben an, dass deutliche Lernrückstände bei ihren Schülerinnen und Schülern weit verbreitet sind.

Schülerinnen und Schüler mit Lernrückständen

Anteil der Schülerinnen und Schüler, die am zum Zeitpunkt der Befragung deutliche Lernrückstände aufweisen

		0-10 Prozent %	11-20 Prozent %	21-30 Prozent %	31-50 Prozent %	51-75 Prozent %	mehr als 75 Prozent %	Mittel- wert
insgesamt		15	21	16	18	11	7	35
Schulform*	Grundschule	23	28	16	18	6	3	27
	Haupt-/Real-/ Gesamtschule	11	15	13	25	19	10	42
	Gymnasium	15	36	18	14	3	2	26
	berufsbildende Schule	9	15	20	21	16	6	40
Anteil Eltern mit Sozialtransfer	weniger als 25%	26	30	18	13	4	2	24
	25 bis 50%	5	15	18	25	19	6	43
	mehr als 50%	2	1	6	21	22	35	65
Anteil Kinder mit anderer Familiensprache	weniger als 25%	22	31	15	15	6	2	27
	25 bis 50%	13	16	19	22	13	6	37
	mehr als 50%	2	7	16	21	21	20	54

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht / keine Angabe“

*Aufgrund eines sehr hohen Anteils von „weiß nicht“-Nennungen bei den Schulleitungen von Sonder- und Förderschulen wurde auf eine Darstellung dieses Schultyps verzichtet.

78 Prozent der Schulleitungen stimmen der Aussage, dass ihre Schule trotz aller Bemühungen einigen Schülern aktuell nicht die adäquate Unterstützung beim Lernen bieten kann, die sie benötigen, voll und ganz (36 %) oder eher zu (42 %).

Mehr als zwei Drittel der Befragten (70 %) sind voll und ganz (36 %) oder eher (34 %) der Ansicht, dass es an ihrer Schule weiteren Bedarf an Fördermitteln zur Bewältigung der coronabedingten Lernrückstände gibt. Etwa ein Viertel (27 %) sieht das nicht so.

Dass sie an ihrer Schule trotz aller Bemühungen die Schüler mit den größten Lernrückständen nicht erreichen konnten, meint etwa die Hälfte der Befragten (53 %). 45 Prozent stimmen der Aussage (eher) nicht zu.

Rund ein Drittel der Schulleitungen ist der Auffassung, dass die coronabedingten Lernrückstände der Schüler durch die zusätzlichen staatlichen Fördermittel und Aufholprogramme deutlich verringert werden konnten. Fast zwei Drittel (63 %) sehen das nicht so.

Einstellungen zur aktuellen Situation an der Schule I

Es stimmen den Aussagen zu

	voll und ganz %	eher %	eher nicht %	überhaupt nicht %
Trotz aller Bemühungen kann meine Schule einigen Schülern aktuell nicht die adäquate Unterstützung beim Lernen bieten, die sie benötigen.	36	42	16	5
An meiner Schule gibt es weiteren Bedarf an Fördermitteln zur Bewältigung der coronabedingten Lernrückständen.	36	34	21	6
An meiner Schule konnten wir trotz aller Bemühungen die Schüler mit den größten Lernrückständen nicht erreichen.	13	40	35	10
Die coronabedingten Lernrückstände der Schüler konnten durch die zusätzlichen staatlichen Fördermittel und Aufholprogramme deutlich verringert werden.	4	29	48	15

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht / keine Angabe“

Die Schulleitungen von Haupt-, Real- und Gesamtschulen geben noch häufiger als der Durchschnitt an, dass sie an ihrer Schule einigen Schülern aktuell nicht die adäquate Unterstützung beim Lernen bieten können, die diese benötigen. Sie geben auch vergleichsweise am häufigsten an, dass sie an ihrer Schule trotz aller Bemühungen die Schüler mit den größten Lernrückständen nicht erreichen konnten und dass es an der Schule weiteren Bedarf an Fördermitteln zur Bewältigung der coronabedingten Lernrückständen gibt.

Einstellungen zur aktuellen Situation an der Schule II

Es stimmen den folgenden Aussagen voll und ganz bzw. eher zu:	insgesamt %	Schulform				
		Grundschule %	Haupt-/ Real-/ Gesamt- schule %	Gymnasium %	Förder-/ Sonder- schule %	berufs- bildende Schulen %
Trotz aller Bemühungen kann meine Schule einigen Schülern aktuell nicht die adäquate Unterstützung beim Lernen bieten, die sie benötigen.	78	79	84	69	66	70
An meiner Schule gibt es weiteren Bedarf an Fördermitteln zur Bewältigung der coronabedingten Lernrückständen.	70	73	80	72	62	59
An meiner Schule konnten wir trotz aller Bemühungen die Schüler mit den größten Lernrückständen nicht erreichen.	53	52	63	42	36	57
Die coronabedingten Lernrückstände der Schüler konnten durch die zusätzlichen staatlichen Fördermitteln und Aufholprogramme deutlich verringert werden.	32	35	30	42	26	32

5 Meinungen zur traditionellen Prüfungs- und Benotungspraxis

48 Prozent der Schulleitungen stimmen der Aussage, dass die traditionelle Prüfungs- und Benotungspraxis eine starke psychische Belastung für die Schüler ist, voll und ganz (20 %) oder eher (28 %) zu. Ebenso viele (48 %) stimmen der Aussage eher nicht (35 %) oder überhaupt nicht (13 %) zu.

Schulleitungen von berufsbildenden Schulen sowie Schulleitungen in Ostdeutschland halten die traditionelle Prüfungs- und Benotungspraxis seltener für eine starke psychische Belastung für die Schüler als der Durchschnitt der Befragten.

Traditionelle Prüfungs- und Benotungspraxis eine starke Belastung für die Schüler?

Es stimmen der Aussage „Die traditionelle Prüfungs- und Benotungspraxis ist eine starke psychische Belastung für die Schüler.“ zu

		voll und ganz %	eher %	eher nicht %	überhaupt nicht %
insgesamt		20	28	35	13
Ost		14	22	44	15
West		21	30	33	13
unter 50-Jährige		24	29	30	14
50- bis 59-Jährige		19	27	39	12
60 Jahre und älter		19	28	29	17
Schulform*	Grundschule	22	29	34	11
	Haupt-/Real-/ Gesamtschule	20	31	32	15
	Gymnasium	12	35	35	18
	berufsbildende Schule	9	25	45	15

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht / keine Angabe“

*Aufgrund eines sehr hohen Anteils von „weiß nicht“-Nennungen bei den Schulleitungen von Sonder- und Förderschulen wurde auf eine Darstellung dieses Schultyps verzichtet.

6 Angebote der Schulsozialarbeit und Schulpsychologie

An 69 Prozent der Schulen gibt es gemäß Aussage der befragten Schulleitungen Hilfsangebote der Schulsozialarbeit. Angebote der Schulpsychologie gibt es an 35 Prozent der Schulen.

21 Prozent der Schulleitungen berichtet davon, dass es an ihrer Schule aktuell weder Angebote der Schulsozialarbeit noch Angebote der Schulpsychologie gibt.

Dass es an ihrer Schule keines der beiden Angebote gibt, sagen am ehesten die Schulleitungen von kleinen Schulen mit weniger als 250 Schülern, die Schulleitungen von Schulen in Ostdeutschland sowie die von Grundschulen.

Von den Schulleitungen von Schulen, an denen mehr als 50 Prozent der Eltern staatliche Leistungen beziehen oder an denen mehr als 50 Prozent der Schüler eine andere Familiensprache als Deutsch haben, geben nur wenige an, dass es weder Angebote der Schulsozialarbeit noch Angebote der Schulpsychologie gibt.

An den Schulen in Bayern gibt es besonders häufig Angebote der Schulpsychologie.

Hilfsangebote für die Schüler und Schülerinnen

Es sind an ihrer Schule folgende Hilfsangebote für Schülerinnen und Schüler verfügbar

		Schul- sozialarbeit %	Schul- psychologie %	nichts davon %
insgesamt		69	35	21
Ost		64	29	29
West		71	36	19
Nord*		68	32	24
Nordrhein-Westfalen		76	22	18
Mitte*		77	40	14
Baden-Württemberg		75	12	22
Bayern		55	67	21
Schulform	Grundschule	58	31	30
	Haupt-/Real-/ Gesamtschule	88	38	7
	Gymnasium	59	48	13
	Förder-/Sonderschule	62	28	29
	berufsbildende Schulen	84	34	13
Anteil Eltern mit Sozialtransfer	weniger als 25%	63	39	24
	25 bis 50%	76	32	19
	mehr als 50%	85	28	14
Anteil Kinder mit anderer Familiensprache	weniger als 25%	60	32	26
	25 bis 50%	77	37	18
	mehr als 50%	82	36	14
Größe der Schule (Anzahl der Schüler)	weniger als 250	50	27	38
	250 bis 499	80	39	14
	500 bis 999	81	39	9
	1.000 und mehr	92	45	4

*) Nord = Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein; Mitte = Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland
 Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Etwa die Hälfte der Schulleitungen (52 %), an deren Schule es Hilfsangebote der Schulsozialarbeit gibt, ist voll und ganz (17 %) oder eher (35 %) der Ansicht, dass an ihrer Schule die Unterstützungsbedarfe an Schulsozialarbeit, die ihre Schüler haben, zurzeit ausreichend abgedeckt werden können. 48 Prozent der Befragten sehen das eher nicht (33 %) oder überhaupt nicht (15 %) so.

Die Schulleitungen, an deren Schule es Hilfsangebote der Schulpsychologie gibt, antworten in Bezug auf die Unterstützungsbedarfe an Schulpsychologie, die ihre Schüler haben, sehr ähnlich: 48 Prozent geben an, dass die Bedarfe zurzeit ausreichend abgedeckt werden können. 12 Prozent stimmen der Aussage dabei voll und ganz und 36 Prozent eher zu. Etwa die Hälfte der Befragten, an deren Schule es Hilfsangebote der Schulpsychologie gibt, stimmt der Aussage, dass an ihrer Schule die Unterstützungsbedarfe an Schulpsychologie, die ihre Schüler haben, zurzeit ausreichend abgedeckt werden können, eher nicht (36 %) oder überhaupt nicht (16%) zu.

In der untenstehenden Tabelle sind diese Werte auf alle Befragten umgerechnet. Es werden also auch diejenigen Schulen ausgewiesen, an denen es die entsprechenden Angebote nicht gibt. Dadurch schrumpft der Anteil der Schulen, an denen laut Schulleitung die Unterstützungsbedarfe an Schulsozialarbeit zurzeit ausreichend abgedeckt werden können auf 36 Prozent. In Bezug auf die ausreichende Abdeckung der Unterstützungsbedarfe an Schulpsychologie liegt der Wert dann sogar nur bei 17 Prozent.

Unterstützungsbedarfe der Schüler ausreichend abgedeckt?

	Es stimmen den folgenden Aussagen zu				Angebot nicht vorhanden
	voll und ganz	eher	eher nicht	überhaupt nicht	
	%	%	%	%	
Die Unterstützungsbedarfe an Schulsozialarbeit, die unsere Schüler haben, können wir an meiner Schule zurzeit ausreichend abdecken.	12	24	23	11	30
Die Unterstützungsbedarfe an Schulpsychologie, die unsere Schüler haben, können wir an meiner Schule zurzeit ausreichend abdecken.	4	13	12	6	65

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht / keine Angabe“

7 Beschulung geflüchteter und neu zugewanderter Kinder

80 Prozent der Schulleitungen geben an, dass es zurzeit an ihrer Schule geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine gibt.

Dass an ihrer Schule 1 oder 2 Kinder oder Jugendliche aus der Ukraine sind, geben dabei 12 Prozent an. 15 Prozent berichten von 3 bis 5 geflüchteten Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine an ihrer Schule, 18 Prozent von 6 bis 10 und 20 Prozent von 11 bis 20. Dass mehr als 20 geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine an ihrer Schule sind, berichten 15 Prozent.

17 Prozent geben an, dass es zurzeit keine geflüchteten Kinder und Jugendlichen aus der Ukraine an ihrer Schule gibt.

Die Anzahl der geflüchteten Kinder und Jugendlichen an der Schule hängt stark von der Größe der Schülerschaft ab. Und die Größe der Schulen ist zwischen den einzelnen Schulformen sehr unterschiedlich: Berufsbildende Schulen haben durchschnittlich deutlich mehr Schüler als weiterführende Schulen und weiterführende Schulen wiederum haben durchschnittlich mehr Schüler als Grundschulen. Daher ist es sinnvoll, nicht nur die absoluten Zahlen, sondern auch den Anteil der geflüchteten Kinder und Jugendlichen aus der Ukraine an der Gesamtschülerzahl zu betrachten. Dieser ist in der Tabelle auf der folgenden Seite ausgewiesen.

Es zeigt sich, dass der Anteil der geflüchteten Schülerinnen und Schüler aus der Ukraine gemäß den Angaben der Schulleitungen an Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie an Grundschulen höher ist als an Gymnasien, berufsbildenden Schulen und Förderschulen.

Schulen mit mehr als 1.000 Schülern haben gemäß den Angaben der Schulleitungen prozentual weniger geflüchteten Kinder und Jugendliche aus der Ukraine aufgenommen. Dies liegt aber vor allem daran, dass es sich bei den Schulen mit mehr als 1.000 Schülern vor allem um berufsbildende Schulen handelt.

Schulen, an denen mehr als die Hälfte der Eltern staatliche Leistungen beziehen, haben bezogen auf den Anteil an der Gesamtschülerschaft durchschnittlich mehr geflüchtete Kinder und Jugendliche aufgenommen als Schulen, an denen der Anteil der Eltern, die staatliche Leistungen beziehen, weniger als 25 Prozent beträgt.

Es ist allerdings zu beachten, dass die in der Tabelle auf der folgenden Seite dargestellten Angaben auf den Schätzungen der Schulleitungen beruhen. Sie sollten daher nur als Tendenzangaben angesehen werden. Entsprechende offizielle Statistiken zu dem Thema sind aufgrund ihrer höheren Genauigkeit vorzuziehen.

Anzahl geflüchteter Kinder und Jugendlicher aus der Ukraine

Es gibt zurzeit geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine an ihrer Schule

		keine	1 bis 2	3 bis 5	6 bis 10	11 bis 20	mehr als 20	Median	Anteil an Schülerschaft in %
		%	%	%	%	%	%		%
insgesamt		17	12	15	18	20	15	7	2,7
Schulform	Grundschule	12	17	24	24	15	6	4	3,1
	Haupt-/Real-/Gesamtschule	7	3	8	10	34	36	19	4,2
	Gymnasium	10	12	8	11	29	28	14	1,9
	Förder-/Sonderschule	56	15	12	7	1	0	0	0,8
	berufsbildende Schulen	19	8	7	25	24	11	9	1,2
Anteil Eltern mit Sozialtransfer	weniger als 25%	17	14	21	16	19	12	5	2,6
	25 bis 50%	15	11	10	19	23	20	9	3,2
	mehr als 50%	19	8	13	16	19	20	9	3,7
Größe der Schule (Anzahl der Schüler)	weniger als 250	29	20	24	13	7	3	2	2,7
	250 bis 499	9	6	13	23	27	18	10	3,6
	500 bis 999	11	8	5	20	26	27	12	2,3
	1.000 und mehr	4	7	10	21	32	24	12	1,2

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht / keine Angabe“

Die Schulleitungen wurden zudem gefragt, wie viele neu zugewanderte oder geflüchtete Kinder und Jugendliche mit wenig oder gar keinen Deutschkenntnissen seit März 2022 aus anderen Ländern (also nicht aus der Ukraine) an ihre Schule kamen.

14 Prozent antworten, dass 1 bis 2 solcher Kinder und Jugendlichen seit März 2022 an ihre Schule kamen. 19 Prozent geben an, dass es 3 bis 5 gewesen sind. Dass 6 bis 10 neu zugewanderte oder geflüchtete Kinder und Jugendliche mit wenig oder gar keinen Deutschkenntnissen seit März 2022 aus anderen Ländern als der Ukraine an ihre Schule kamen, sagen 17 Prozent. 14 Prozent sagen, dass es 11-20 Kinder und Jugendliche waren und 13 Prozent sagen, dass es mehr als 20 waren.

Wie auch bei der vorigen Frage wird die Zahl stark durch die Größe der Schule beeinflusst, sodass auch hier der Anteil an der Gesamtschülerschaft betrachtet werden sollte. Auch hier gilt, dass die Zahlen aufgrund der Schätzung als Tendenzangaben angesehen werden sollten.

Wie in untenstehender Tabelle ersichtlich, zeigen sich auch hier Unterschiede in Abhängigkeit von der Schulform sowie dem Anteil der Eltern mit Sozialtransfer.

Anzahl geflüchteter Kinder und Jugendlicher aus anderen Ländern als der Ukraine

Es kamen seit März 2022 Kinder und Jugendliche mit wenig oder gar keinen Deutschkenntnissen aus anderen Ländern als der Ukraine an ihre Schule

		keine	1 bis 2	3 bis 5	6 bis 10	11 bis 20	mehr als 20	Median	Anteil an Schülerschaft
		%	%	%	%	%	%		%
insgesamt		19	14	19	17	14	13	5	2,7
Schulform	Grundschule	20	17	25	16	12	8	4	3,2
	Haupt-/Real-/Gesamtschule	8	8	17	24	18	22	9	3,2
	Gymnasium	29	16	19	8	20	2	2	0,7
	Förder-/Sonderschule	30	18	23	13	8	2	2	3,2
	berufsbildende Schulen	14	8	6	15	22	24	11	1,8
Anteil Eltern mit Sozialtransfer	weniger als 25%	25	19	23	13	12	7	3	2,0
	25 bis 50%	11	9	20	22	18	16	7	3,5
	mehr als 50%	8	9	14	20	15	32	10	5,3

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht / keine Angabe“

56 Prozent der Schulleitungen berichten davon, dass mindestens ein ukrainischer Schüler ihre Schule seit März 2022 und vor Beendigung ihrer regulären Schulzeit bereits wieder verlassen (z.B. wegen Wohnortwechsel oder Rückkehr in die Ukraine) hat.

35 Prozent geben an, dass dies nicht vorgekommen ist.

9 Prozent der Befragten (überdurchschnittlich oft Schulleitungen an berufsbildenden Schulen) können oder wollen zu dieser Frage keine Auskunft geben.

Schulleitungen von Schulen, an denen es derzeit keine geflüchteten Kinder und Jugendlichen aus der Ukraine gibt, berichten mehrheitlich, dass keine ukrainischen Schülerinnen und Schüler seit März 2022 und vor Beendigung der regulären Schulzeit ihre Schule bereits wieder verlassen haben.

Haben ukrainische Schüler die Schule bereits wieder verlassen?

Es haben ukrainische Schülerinnen und Schüler seit März 2022 und vor Beendigung der regulären Schulzeit ihre Schule bereits wieder verlassen

		keine %	1 bis 2 %	3 bis 5 %	6 bis 10 %	mehr als 10 %
insgesamt		35	25	20	8	3
Schulform	Grundschule	36	33	19	6	1
	Haupt-/Real-/ Gesamtschule	19	19	34	15	7
	Gymnasium	24	26	20	12	9
	Förder-/ Sonderschule	78	8	2	0	0
	berufsbildende Schulen	35	16	14	6	2
ukrainische Kinder und Jugendliche an Schule	ja, mind. 1	26	30	24	10	4
	nein, keine	86	7	2	1	0

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht / keine Angabe“

43 Prozent der Schulleitungen geben an, dass es ihrer Einschätzung nach für die Aufnahme weiterer Kinder und Jugendlichen mit Fluchthintergrund oder mit keinen/geringen Deutschkenntnissen noch Kapazitäten (personell und räumlich) an ihrer Schule gibt. Die meisten davon (36 %) sind allerdings der Ansicht, dass sie nur noch einzelne Schüler aufnehmen können. Nur 7 Prozent sagen, dass ihre Schule noch deutlich mehr Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund oder mit keinen/geringen Deutschkenntnissen aufnehmen kann.

Etwa ein Viertel der Schulleitungen (26 %) gibt an, dass an ihrer Schule keine Kapazitäten zur Aufnahme weiterer Kinder und Jugendlichen mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen bestehen. Ebenfalls rund ein Viertel (27 %) gibt an, bereits über der Kapazitätsgrenze zu arbeiten.

Die Schulleitungen von Haupt-, Real- und Gesamtschulen geben überdurchschnittlich oft an, bereits über ihrer Kapazitätsgrenze zu arbeiten. Gleiches gilt für Schulen, an denen mehr als 50 Prozent der Schüler derzeit deutliche Lernrückstände aufweisen, für Schulen, an denen mehr als 50 Prozent der Eltern staatliche Leistungen beziehen sowie für Schulen, an denen mehr als 50 Prozent der Schüler eine andere Familiensprache als Deutsch haben.

Schulleitungen von Schulen in Dörfern und Landgemeinden bis 5.000 Einwohnern geben seltener als der Durchschnitt an, bereits über ihrer Kapazitätsgrenze zu arbeiten.

Kapazitäten für weitere Schüler mit Fluchthintergrund oder geringen Deutschkenntnissen

Es haben noch Kapazitäten an ihrer Schule, um weitere Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund oder mit keinen/geringen Deutschkenntnissen aufzunehmen

		ja, es können noch deutlich mehr Schüler aufnehmen	ja, es können aber nur noch einzelne Schüler aufnehmen	nein, es haben keine Kapazitäten mehr	nein, es arbeiten bereits über ihre Kapazitätsgrenze
		%	%	%	%
insgesamt		7	36	26	27
Schulform	Grundschule	6	42	25	25
	Haupt-/Real-/ Gesamtschule	4	34	23	38
	Gymnasium	10	35	23	29
	Förder-/ Sonderschule	8	33	18	27
	berufsbildende Schulen	8	30	32	23
Anteil Eltern mit Sozialtransfer	weniger als 25%	9	41	27	20
	25 bis 50%	3	32	27	34
	mehr als 50%	9	30	15	45
Anteil Kinder mit anderer Familiensprache	weniger als 25%	8	36	28	22
	25 bis 50%	6	37	24	29
	mehr als 50%	5	32	26	37
Ortsgröße	Dorf/Landgemeinde	10	42	26	18
	Kleinstadt	5	38	28	26
	Mittelstadt	4	34	27	31
	Großstadt	9	31	24	32
	Metropole	6	31	24	32
Anteil Schüler mit Lernrückständen	bis 20%	6	43	22	23
	21 bis 50%	6	35	32	27
	mehr als 50%	11	31	18	37

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht / keine Angabe“

17 Prozent der Befragten geben an, dass an ihrer Schule Bildungsangebote in ukrainischer Sprache als unterrichtsergänzende Angebote gibt.

Betrachtet man nur die Schulen, an denen es mindestens ein geflüchtetes Kind aus der Ukraine gibt, beträgt der Anteil 21 Prozent.

Bildungsangebote in ukrainischer Sprache als unterrichtsergänzende Angebote gibt es am ehesten an weiterführenden Schulen.

Angebot an unterrichtsergänzenden Bildungsangeboten in ukrainischer Sprache

		Es gibt an ihrer Schule unterrichtsergänzende Bildungsangebote in ukrainischer Sprache	
		alle befragten Schulleitungen	Schulen mit ukrainischen Kindern und Jugendlichen
		%	%
insgesamt		17	21
Schulform	Grundschule	15	17
	Haupt-/Real-/Gesamtschule	28	30
	Gymnasium	22	26
	Förder-/Sonderschule	5	*
	Berufsbildende Schulen	13	17

an 100 Prozent fehlende Angaben = „nein“, „weiß nicht / keine Angabe“

*) zu geringe Fallzahl

15 Prozent der Schulleitungen geben an, dass an ihrer Schule aktuell ukrainische Lehrkräfte eingesetzt werden. Dass ukrainische Übersetzer/innen zum Einsatz kommen, berichten 9 Prozent.

77 Prozent der Befragten geben an, dass weder ukrainische Lehrkräfte noch ukrainische Übersetzer/innen zum Einsatz kommen.

Dass ukrainische Lehrkräfte und Übersetzer/innen zum Einsatz kommen, geben am ehesten die Lehrkräfte weiterbildender Schulen an.

An Schulen mit weniger als 250 Schülern kommen besonders selten ukrainische Lehrkräfte oder ukrainische Übersetzer/innen zum Einsatz.

Ukrainische Lehrkräfte und Übersetzer/-innen an Schulen I

Es kommen an ihrer Schule aktuell zum Einsatz:

		ukrainische Lehrkräfte %	ukrainische Übersetzer/innen %	weder noch %
insgesamt		15	9	77
Schulform	Grundschule	8	9	84
	Haupt-/Real-/ Gesamtschule	26	14	63
	Gymnasium	32	13	61
	Förder-/ Sonderschule	4	1	90
	berufsbildende Schulen	13	6	81
Größe der Schule (Anzahl der Schüler)	weniger als 250	5	4	90
	250 bis 499	18	12	72
	500 bis 999	24	12	66
	1.000 und mehr	25	7	70

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Dass es an einer Schule mehr als eine ukrainische Lehrkraft (3 %) oder mehr als eine/n ukrainische Übersetzer/in (2 %) gibt, kommt dabei äußerst selten vor.

Betrachtet man nur die Schulen, an denen es mindestens ein geflüchtetes Kind aus der Ukraine gibt, liegen die Anteile der Schulen, an deren ukrainische Lehrkräfte oder Übersetzer/innen tätig sind etwas höher: 19 Prozent der Schulleitungen, an deren Schule ein mindestens ein geflüchtetes Kind aus der Ukraine gibt, geben an, dass an ihrer Schule aktuell ukrainische Lehrkräfte zum Einsatz kommen. 11 Prozent berichten vom Einsatz ukrainischer Übersetzer/innen.

Ukrainische Lehrkräfte und Übersetzer/-innen an Schulen II

Es kommen an ihrer Schule aktuell zum Einsatz:

		ukrainische Lehrkräfte	ukrainische Übersetzer/innen	weder noch
		%	%	%
insgesamt		19	11	73
Schulform	Grundschule	10	10	82
	Haupt-/Real-/ Gesamtschule	28	15	59
	Gymnasium	36	15	57
	berufsbildende Schulen	18	8	75
Größe der Schule (Anzahl der Schüler)	weniger als 250	8	6	88
	250 bis 499	21	14	69
	500 bis 999	28	14	61
	1.000 und mehr	26	8	68

Basis: Befragte, an deren Schule es mindestens ein geflüchtetes Kind aus der Ukraine gibt
 Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Schulleitungen, an deren Schulen ukrainische Lehrkräfte eingesetzt werden, wurden gefragt, ob es bestimmte Qualifizierungsmaßnahmen speziell für die ukrainischen Lehrkräfte gibt.

Jeweils 11 Prozent der Befragten geben an, dass es Mentoring-Angebote für Lehrkräfte zum Umgang mit Kindern mit Fluchterfahrung bzw. eine Unterstützung beim Erwerb des C2-Sprachniveaus gibt. Eine Nachqualifizierung der Lehrkräfte auf der Grundlage der KMK-Bildungsstandards erfolgt an 5 Prozent der Schulen mit ukrainischen Lehrkräften.

14 Prozent berichten von anderen Maßnahmen.

Fast zwei Drittel der Befragten (64 %) geben an, dass es keine Qualifizierungsmaßnahmen speziell für ukrainische Lehrkräfte gibt.

Qualifizierungsmaßnahmen für ukrainische Lehrkräfte

	Es gibt an der Schule folgende Qualifizierungsmaßnahmen speziell für ukrainische Lehrkräfte
	%
Mentoring-Angebote für Lehrkräfte zum Umgang mit Kindern mit Fluchterfahrung	11
Unterstützung beim Erwerb des C2-Sprachniveaus	11
Nachqualifizierung der Lehrkräfte auf der Grundlage der KMK-Bildungsstandards	5
Sonstiges	14
nichts davon	64

Basis: Schulleitungen, an deren Schule ukrainische Lehrkräfte vorhanden sind
 Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Rund zwei Drittel der Schulleitungen (66 %) stimmen der Aussage, dass der bürokratische Aufwand für die Einstellung von Hilfs- und Unterstützungsfachkräften (z.B. Lehramtsstudierende, päd. Assistenten) zu hoch ist, voll und ganz (37 %) oder eher zu (29 %).

Dass der bürokratische Aufwand für die Einstellung von ausländischen Lehrkräften zu hoch ist, meinen 53 Prozent der Schulleitungen. 44 Prozent der Befragten finden den bürokratischen Aufwand für die Aufnahme von zugewanderten und geflüchteten Schülern zu hoch.

Mehrheitlich (61 %) stimmen die Schulleitungen der Aussagen, dass es für die Beschulung von Kindern und Jugendliche mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen an ihrer Schule klare Prozesse gibt, zu. Dass eine ausreichende Förderung von Kindern und Jugendlichen mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen in der Unterrichtssprache Deutsch an ihrer Schule gewährleistet werden kann, meinen hingegen nur 36 Prozent.

Nur etwa jede dritte Schulleitung (32 %) hält die bereitgestellten finanziellen Mittel für die Beschulung von zugewanderten und geflüchteten Schülern für ausreichend. Dass die bereitgestellten personellen Mittel für die Beschulung von zugewanderten und geflüchteten Schülern ausreichend sind, meint gar nur jede sechste Schulleitung (17 %).

Auffällig ist, dass einige der Aussagen sehr hohe „weiß nicht“-Anteile aufweisen. So kann mehr als ein Drittel der Schulleitungen zu der Aussage „Der bürokratische Aufwand für die Einstellung von ausländischen Lehrkräften ist zu hoch“ keine Auskunft geben. Besonders Schulleitungen an Förderschulen haben oftmals keine Angaben gemacht.

Einschätzung zu bürokratischem Aufwand und bereitgestellten Mitteln I

	Es stimmen den Aussagen zu				
	voll und ganz	eher	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht / k.A.
	%	%	%	%	%
Der bürokratische Aufwand für die Einstellung von Hilfs- und Unterstützungsfachkräften (z.B. Lehramtsstudierende, päd. Assistenten) ist zu hoch.	37	29	19	4	11
Der bürokratische Aufwand für die Einstellung von ausländischen Lehrkräften ist zu hoch.	30	23	10	2	35
Für die Beschulung von Kindern und Jugendliche mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen gibt es an meiner Schule klare Prozesse.	22	39	23	10	7
Der bürokratische Aufwand für die Aufnahme von zugewanderten und geflüchteten Schülern ist zu hoch.	17	27	35	9	11
Die ausreichende Förderung von Kindern und Jugendlichen mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen in der Unterrichtssprache Deutsch kann an meiner Schule gewährleistet werden.	6	29	36	23	6
Die bereitgestellten finanziellen Mittel für die Beschulung von zugewanderten und geflüchteten Schülern sind ausreichend.	4	28	28	23	17
Die bereitgestellten personellen Mittel für die Beschulung von zugewanderten und geflüchteten Schülern sind ausreichend.	2	15	30	42	11

Schulleitungen in Bayern beklagen noch häufiger als der Durchschnitt einen hohen bürokratischen Aufwand bei der Einstellung von Hilfs- und Unterstützungsfachkräften, bei der Einstellung von ausländischen Lehrkräften und bei der Aufnahme von zugewanderten und geflüchteten Schülern. Die Schulleitungen in Bayern geben zudem am ehesten an, dass die bereitgestellten finanziellen Mittel für die Beschulung von zugewanderten und geflüchteten Schülern ausreichend sind.

Schulleitungen in Ostdeutschland geben seltener als Schulleitungen in Westdeutschland an, dass es für die Beschulung von Kindern und Jugendliche mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen an ihrer Schule klare Prozesse gibt.

Einschätzung zu bürokratischem Aufwand und bereitgestellten Mitteln II

Es stimmen der jeweiligen Aussage voll und ganz oder eher zu	insgesamt	West	Ost	Nord	NRW	Mitte	BaWü	Bayern
	%	%	%	%	%	%	%	%
Der bürokratische Aufwand für die Einstellung von Hilfs- und Unterstützungsfachkräften (z.B. Lehramtsstudierende, päd. Assistenten) ist zu hoch.	66	68	53	63	70	64	68	73
Für die Beschulung von Kindern und Jugendliche mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen gibt es an meiner Schule klare Prozesse.	61	64	47	63	68	68	57	62
Der bürokratische Aufwand für die Einstellung von ausländischen Lehrkräften ist zu hoch.	53	55	46	52	50	47	51	69
Der bürokratische Aufwand für die Aufnahme von zugewanderten und geflüchteten Schülern ist zu hoch.	44	44	45	40	38	45	45	54
Die ausreichende Förderung von Kindern und Jugendlichen mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen in der Unterrichtssprache Deutsch kann an meiner Schule gewährleistet werden.	36	39	20	31	44	37	39	42
Die bereitgestellten finanziellen Mittel für die Beschulung von zugewanderten und geflüchteten Schülern sind ausreichend.	32	32	33	25	25	32	31	45
Die bereitgestellten personellen Mittel für die Beschulung von zugewanderten und geflüchteten Schülern sind ausreichend.	17	18	15	12	18	17	19	20

Schulleitungen berufsbildender Schulen geben häufiger als die Schulleitungen der anderen Schulformen an, dass es an ihrer Schule klare Prozesse für die Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen gibt, dass die ausreichende Förderung von Kindern und Jugendlichen mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen in der Unterrichtssprache Deutsch an ihrer Schule gewährleistet werden kann und dass die bereitgestellten finanziellen Mittel für die Beschulung von zugewanderten und geflüchteten Schülern ausreichend sind.

Schulleitungen an Förder- und Sonderschulen geben dies jeweils am seltensten an.

Bei der Interpretation der Ergebnisse sollten die auf der nachfolgenden Seite dargestellten Zusammenhänge zwischen Schulform und Größe der Schulen bedacht werden.

Einschätzung zu bürokratischem Aufwand und bereitgestellten Mitteln III

Es stimmen der jeweiligen Aussage voll und ganz oder eher zu	insgesamt %	Schulform				
		Grund- schule %	Haupt-/ Real-/ Gesamt- schule %	Gymnasium %	Förder-/ Sonder- schule %	berufs- bildende Schule %
Der bürokratische Aufwand für die Einstellung von Hilfs- und Unterstützungsfachkräften (z.B. Lehramtsstudierende, päd. Assistenten) ist zu hoch.	66	68	72	64	61	58
Für die Beschulung von Kindern und Jugendliche mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen gibt es an meiner Schule klare Prozesse.	61	60	70	54	36	75
Der bürokratische Aufwand für die Einstellung von ausländischen Lehrkräften ist zu hoch.	53	48	65	63	39	50
Der bürokratische Aufwand für die Aufnahme von zugewanderten und geflüchteten Schülern ist zu hoch.	44	43	46	50	32	46
Die ausreichende Förderung von Kindern und Jugendlichen mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen in der Unterrichtssprache Deutsch kann an meiner Schule gewährleistet werden.	36	27	43	42	29	53
Die bereitgestellten finanziellen Mittel für die Beschulung von zugewanderten und geflüchteten Schülern sind ausreichend.	32	25	35	38	15	48
Die bereitgestellten personellen Mittel für die Beschulung von zugewanderten und geflüchteten Schülern sind ausreichend.	17	13	18	26	12	23

Schulleitungen von Schulen mit mindestens 1.000 Schülern geben deutlich häufiger als Schulleitungen von Schulen mit weniger als 250 Schülern an, dass es an ihrer Schule klare Prozesse für die Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen gibt, dass die ausreichende Förderung von Kindern und Jugendlichen mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen in der Unterrichtssprache Deutsch an ihrer Schule gewährleistet werden kann und dass die bereitgestellten personellen und finanziellen Mittel für die Beschulung von zugewanderten und geflüchteten Schülern ausreichend sind.

Zu beachten ist dabei, dass es sich bei den Schulen mit weniger als 250 Schülern fast ausschließlich um Grundschulen sowie Förder- und Sonderschulen handelt. Bei den Schulen mit mindestens 1.000 Schülern handelt es sich vor allem um berufsbildende sowie weiterführende Schulen.

Einschätzung zu bürokratischem Aufwand und bereitgestellten Mitteln IV

Es stimmen der jeweiligen Aussage voll und ganz oder eher zu	insgesamt	Größe der Schule (Anzahl der Schüler):			
		weniger als 250	250 bis 499	500 bis 999	1.000 und mehr
	%	%	%	%	%
Der bürokratische Aufwand für die Einstellung von Hilfs- und Unterstützungsfachkräften (z.B. Lehramtsstudierende, päd. Assistenten) ist zu hoch.	66	65	66	69	66
Für die Beschulung von Kindern und Jugendliche mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen gibt es an meiner Schule klare Prozesse.	61	48	68	68	81
Der bürokratische Aufwand für die Einstellung von ausländischen Lehrkräften ist zu hoch.	53	44	59	59	56
Der bürokratische Aufwand für die Aufnahme von zugewanderten und geflüchteten Schülern ist zu hoch.	44	45	41	47	42
Die ausreichende Förderung von Kindern und Jugendlichen mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen in der Unterrichtssprache Deutsch kann an meiner Schule gewährleistet werden.	36	26	34	48	54
Die bereitgestellten finanziellen Mittel für die Beschulung von zugewanderten und geflüchteten Schülern sind ausreichend.	32	20	38	40	42
Die bereitgestellten personellen Mittel für die Beschulung von zugewanderten und geflüchteten Schülern sind ausreichend.	17	13	16	22	27

8 Bedarfe an der Schule

57 Prozent der Schulleitungen geben an, dass es an ihrer Schule aktuell einen Bedarf an Fortbildungen für Lehrkräfte zum Umgang mit psychosozial belasteten Kindern und Jugendlichen gibt. Ähnlich viele (52 %) sagen, es gibt Bedarf bei der Einstellung von DAZ/DAF-Lehrkräften.

Fast die Hälfte (45 %) der Schulleitungen berichtet von einem Bedarf an Supervision bzw. Coaching für das Lehrerkollegium zum Thema psychosoziale Belastung von Schülern.

Fast 40 Prozent der Schulleitungen sieht an ihrer Schule einen Bedarf an Fortbildungen für Lehrkräfte zum Thema DAZ/DAF (38 %) bzw. zum Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung (39 %).

Jeweils etwa ein Viertel der Befragten sieht einen Bedarf an ukrainischen Lehrmaterialien und -medien sowie bei der Einstellung ukrainischer Lehrkräfte (26 %). 21 Prozent sehen einen Bedarf bei der Einstellung von ukrainischen Übersetzern.

Bedarfe an Schulen

Es gibt aktuell folgende Bedarfe an der Schule:	insgesamt	Schulform				
		Grundschule	Haupt-/ Real-/ Gesamtschule	Gymnasium	Förder-/ Sonderschule	berufsbildende Schulen
	%	%	%	%	%	%
Fortbildungen für Lehrkräfte zum Umgang mit psychosozial belasteten Kindern und Jugendlichen	57	51	55	65	61	60
Einstellung von DAZ/ DAF-Lehrkräften (Deutsch als Zweitsprache)	52	59	58	56	31	40
Supervision/ Coaching für das Lehrerkollegium zum Thema psychosoziale Belastung von Schülern	45	35	47	58	53	54
Fortbildungen für Lehrkräfte zum Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung	39	39	37	45	35	41
Fortbildungen für Lehrkräfte zum Thema DAZ/ DAF (Deutsch als Zweitsprache)	38	42	43	29	27	37
Einstellung von ukrainischen Lehrkräften	26	29	30	27	2	21
Bedarf an ukrainischen Lehrmaterialien/-medien	24	26	33	28	8	15
Einstellung von ukrainischen Übersetzern	21	28	22	16	11	12

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

9 Informationen zu außerschulischen Angeboten

72 Prozent der Schulleitungen geben an, dass an ihrer Schule mündlich oder durch das Auslegen von Broschüren oder Ähnlichem zu außerschulischen Bildungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten für Kinder und Jugendliche informiert wird.

Ähnlich viele (69 %) geben an, dass auf die genannte Weise zu außerschulischen Anlaufstellen zu therapeutischen Angeboten für Kinder und Jugendliche informiert wird.

An 54 Prozent der Schulen wird zu außerschulischen Anlaufstellen zu therapeutischen Angeboten für Eltern informiert.

11 Prozent der Schulleitungen geben an, dass an ihrer Schule zu keinem dieser Angebote informiert wird.

Informationen zu außerschulischen Angeboten

Es wird an der Schule zu folgenden Themen informiert:	insgesamt %	Schulform				
		Grundschule %	Haupt-/ Real-/ Gesamt- schule %	Gymnasium %	Förder-/ Sonder- schule %	berufs- bildende Schulen %
außerschulische Bildungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten für Kinder und Jugendliche	72	76	76	78	66	59
außerschulische Anlaufstellen zu therapeutischen Angeboten für Kinder und Jugendliche	69	68	73	65	72	70
außerschulische Anlaufstellen zu therapeutischen Angeboten für Eltern	54	58	59	54	66	34
nichts davon	11	10	8	7	13	14

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich